

urkundlich beglaubigte Männer, um anzudeuten, wie durchschlagend der sich hieraus ergebende Beweis für die von uns angenommene Datierung ist. Für die Einzelheiten dieser Nachweise beziehe ich mich auf das in den Anmerkungen zum Texte zusammengebrachte Material. Noch genauere Zeitbestimmungen lassen sich wegen der allgemein gehaltenen Angaben des Registers einerseits und des dezimierten Urkundenbestandes des Oldenburger Archivs andererseits kaum geben; wichtig erscheint indessen, dass der zwischen 1252 und 1268 urkundlich erwähnte Ritter Engelbert von Weie mit ausgedehntem Pfandbesitz in der Grafschaft Hoya aufgeführt ist (S. 18); von diesem Güterkomplex wird ein Teil, ein Hof zu Sustede und Häuser zu Gestle, Steinbeke und Wachendorpe am 2. November 1278 von den Grafen Christian und Otto an Johann Steding verkauft.

Nachdem die Abfassungszeit hierdurch im grossen und ganzen sicher gestellt ist, lassen sich die Belege durch Kombination aus sonst sehr zweifelhaften Andeutungen des Textes leicht vermehren, vornehmlich die in dem häufigen Fehlen der Familiennamen liegenden Schwierigkeiten beseitigen; es genügt Hinweis auf Seghard Reidemester und seinen Sohn Gerhard (1243—54 bez. 1253—70), Costen (Constantin) von Elmelo und seinen Sohn Johann (1258—66 bez. 1287—1318), die Brüder Nicolaus und Martin Vlekeschilt (1252—78 bez. 1261—92) u. a. m.

Gerade der Umstand, dass in unserer Aufzeichnung die Familiennamen der Ministerialen häufig für nicht so wichtig erachtet werden, wie die fast nie ausgelassenen Vornamen,¹⁾ bestätigt die von uns angenommene Datierung des Registers. Denn der meist vom Orte des Wohnsitzes entlehnte Name des Ministerialengeschlechtes ist eben im 13. Jahrhundert mit diesem noch nicht so eng verwachsen, dass er nicht, ohne Missverständnis hervorzurufen, weggelassen werden könnte. In

¹⁾ Der Ritter wird von dem Knappen, wie üblich, durch den Titel her (dominus) ausgezeichnet.